

Klodt, Henning

**Book Review — Digitized Version**

[Book Review of] Schriftenreihe Technologie und  
Beschäftigung. Bd 1-4, Düsseldorf, Wien, 1983

Weltwirtschaftliches Archiv

**Provided in Cooperation with:**

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

*Suggested Citation:* Klodt, Henning (1983) : [Book Review of] Schriftenreihe Technologie und Beschäftigung. Bd 1-4, Düsseldorf, Wien, 1983, Weltwirtschaftliches Archiv, ISSN 0043-2636, Mohr, Tübingen, Vol. 119, Iss. 4, pp. 770-774

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/3303>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

ökonomisch rationaleren politischen Entscheidungen zu gelangen, eine eingehendere Erforschung der politischen Institutionen fordert, deren Ergebnis dann gegebenenfalls auch Reformvorschläge für diesen Bereich wären. Gleichfalls kann — u.U. im Zusammenhang hiermit — eine intensivere und im politischen Entscheidungsprozeß frühzeitigere Beteiligung von Wissenschaftlern an den Beratungen hilfreich sein. Vor großem Optimismus muß aber gewarnt werden: einmal ändern sich hierdurch die Ziele von Interessengruppen nicht, und andererseits wird damit die „Meinungsvielfalt“ unter den Agrarökonomern sicherlich nicht verringert.

Zusammenfassend sei festgehalten, daß der Beitrag von Schmitt trotz der hier angeführten — allerdings aus Platzgründen noch unvollständigen — Detailkritik eine gute wissenschaftliche Zusammenschau von realen Problemen bietet, die die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Politik bestimmen. Eine deutliche inhaltliche Straffung wäre sicher ohne wesentlichen Substanzverlust möglich gewesen und hätte den Lesewiderstand — wohl nicht nur des Rezensenten — erheblich reduziert.

Jörg-Volker Schrader

**Der Bundesminister für Forschung und Technologie** (Hrsg.), Schriftenreihe Technologie und Beschäftigung, Bd. 1–4. Düsseldorf, Wien. Econ Verlag.

Mit der Reihe Technologie und Beschäftigung sollen in erster Linie wissenschaftliche Gutachten, die im Auftrag des Bundesministeriums für Forschung und Technologie erstellt wurden, zu einem vergleichsweise günstigen Preis einem breiten Leserkreis zugänglich gemacht werden. Wohlbekannt sind die Klagen, daß eine Flut von Studien in den Regalen der Ministerialbürokratien verstauben. Das Ausmaß des Papierberges mag daran ersehen werden, daß zwischen 1971 und 1980 vom Bundesministerium für Forschung und Technologie 620 Mio. DM allein für Gutachten und Studien aufgewendet wurden. Daher ist es sehr zu begrüßen, wenn nun ein Teil dieser Arbeiten, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, an das Licht der Öffentlichkeit gebracht werden, um die Informationsbasis für die Diskussion der jeweiligen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen zu verbreitern. Der Obertitel Technologie und Beschäftigung weist darauf hin, daß es dem Herausgeber auch darauf ankommt, einen Beitrag zu den arbeitsmarktpolitischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre zu leisten. Insofern verdankt diese Schriftenreihe ihr Entstehen sicher nicht zuletzt dem konzeptionellen Streit zwischen dem Wirtschafts- und dem Forschungsministerium zur Zeit der sozialliberalen Koalition.

Bisher liegen sechs Bände vor, von denen die ersten vier hier vorgestellt werden sollen.

*Bd. 1: Neue Technologien und Beschäftigung.* Eine Einführung in die aktuelle Diskussion. 1980. 136 S.

Dieser einführende Band, entworfen von Dirk Beckerhoff, überarbeitet und ergänzt im Forschungsministerium, bietet eine gut lesbare Zusammen-

fassung der Auseinandersetzungen um die arbeitsmarkt- und technologiepolitischen Konzepte der letzten Jahre. Er bindet die wichtigsten Ergebnisse zahlreicher hierzu im Laufe der siebziger Jahre angefertigten Untersuchungen in die Darstellung ein und unterzieht sie zugleich einer kritischen Würdigung. Die übergreifenden Schlußfolgerungen werden ausgewogen und mit der nötigen Vorsicht getroffen. Etwas störend macht sich jedoch bemerkbar, daß neben dieser Übersicht auch eine Selbstdarstellung des Forschungsministeriums enthalten ist, die zum Teil sogar wörtlich aus dem Bundesbericht Forschung VI übernommen wurde. Da der Bundesbericht Forschung kostenlos an interessierte Leser abgegeben wird, wäre eine derartige Doppelveröffentlichung wohl überflüssig gewesen.

*Bd. 2: Technischer Fortschritt.* Auswirkungen auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Untersuchung der Prognos AG, Basel, und Mackintosh Consultants Company Ltd., Luton. Verantwortliche Projektbearbeiter: H. Browa, T. Jacobs, P. Walker, H. Wolff. 1980. 239 S.

Eine starke öffentliche Resonanz hat der zweite Band dieser Reihe gefunden, eine Studie, die für das Jahr 1985 3 Mio. Erwerbslose prognostiziert. Ausgehend von einzelnen Technologiefeldern werden die Konsequenzen des technischen Wandels für die Branchenstruktur, die Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten sowie die Interdependenzen zwischen dem sozialen Umfeld und der technologischen Entwicklung analysiert. Dabei schält sich für die Prognose des gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsniveaus folgendes Muster heraus: Für die Zuwachsraten von Produktion und Produktivität wird ein langfristiger Trend ein weitgehender Gleichlauf erwartet, so daß der Saldo der Arbeitsplatzeffekte technologisch bedingter Rationalisierungen und Erweiterungen etwa ausgeglichen wäre. Zugleich wird jedoch ein zeitlicher Vorlauf der durch neue Technologien ermöglichten Verfahrensinnovationen vor den Produktinnovationen erwartet. Für eine Übergangsphase, in der ein Rationalisieren schon, ein Erweitern der Kapazität aber noch nicht möglich ist, müsse also mit einer technologischen Arbeitslosigkeit gerechnet werden, die ihren Höhepunkt um 1985 und ihr Ende um 1990 erreichen werde.

Bei der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage vermag die Prognose von 3 Mio. Erwerbslosen (das ist nach Ansicht der Autoren gleichbedeutend mit 1,6 Mio. offiziell registrierten Arbeitslosen) kaum noch Aufsehen zu erregen. Als Basisjahr der Untersuchung diente jedoch 1977, als etwa 1 Mio. Arbeitslose registriert waren. Aus damaliger Sicht war die Vorstellung einer über Jahre andauernden Arbeitslosigkeit weit jenseits der Millionengrenze durchaus schockierend. Inzwischen hat die Realität die Prognose bereits eingeholt.

Wichtiger als das Zahlenwerk ist jedoch die Frage, ob sich das Grundmuster der erwarteten Entwicklung bestätigt hat: Seit einigen Jahren mehren sich die Anzeichen, daß es nicht nur bei der Produktion, sondern auch bei der Produktivität zu einem Trendbruch gekommen ist. Der vorhergesagte Rationalisierungsschub neuer Technologien ist weitgehend ausgeblieben. Vor allem aber ist der mechanistischen Verknüpfung von Produktion, Produktivität und Arbeitseinsatz entgegenzuhalten, daß der Produktivitätsanstieg selbst

nicht unabhängig von der Beschäftigungsentwicklung zu sehen ist. Seit den frühen siebziger Jahren sind in der Bundesrepublik Deutschland zahlreiche Grenzanbieter aus dem Markt gedrängt worden, so daß der statistisch gemessene Produktivitätsfortschritt neben einer technologisch-autonomen Komponente vermutlich auch noch eine erhebliche beschäftigungsinduzierte enthält. Wenn es die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die relativen Faktorpreise zulassen, erscheint für die Zukunft durchaus wieder eine Ausweitung der Beschäftigung möglich, so daß die Zuwachsraten der Produktion über die der Produktivität hinausgehen werden. Erzielt werden muß dieses Wachstum sicher mit einem hohen autonomen Produktivitätsanstieg — die beschäftigungsinduzierte Komponente wird in einer derartigen Situation jedoch ein negatives Vorzeichen annehmen.

Für den heutigen Leser ist es denn auch weniger die Beschreibung globaler Trends als die Aufarbeitung einzelner Technologiefelder, die den Wert dieser Arbeit ausmacht. Dafür sei auch auf den Materialband 1 dieser Studie hingewiesen, der allerdings in der Reihe Technologie und Beschäftigung nicht mit veröffentlicht wurde.

*Bd. 3: Informationstechnologie und Beschäftigung.* Eine Übersicht über internationale Studien. Literaturlauswertung im Auftrage des Bundesministers für Forschung und Technologie, angefertigt durch: VDI-Technologiezentrum Berlin, Wirtschaftspolitische Arbeitsgruppe im Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Regensburg, Wissenschaftszentrum Berlin, Internationales Institut für Management und Verwaltung. 1980. 247 S.

Dieser dritte Band der Schriftenreihe wurde angefertigt als Arbeitsgrundlage für den Technologiepolitischen Dialog, einen Gesprächskreis des Bundesministeriums für Forschung und Technologie. Es wird darin versucht, über die reine Literatursammlung hinaus generalisierende Schlußfolgerungen zu ziehen und zugleich auf Schwächen und Lücken der bisher vorliegenden Arbeiten zu verweisen. Einige zentrale Aussagen über die Auswirkungen der neuen Informationstechnologien sind:

- Von der Mikroelektronik gehen mehr arbeitsplatzvernichtende als arbeitsplatzschaffende Effekte aus, da sie überwiegend zu Rationalisierungszwecken eingesetzt wird.
- Mit dem Einzug der Mikroelektronik in den Bürobereich ist auch im tertiären Sektor, der bislang noch Arbeitskräfte aufnehmen konnte, mit einem „jobless growth“ zu rechnen.
- Die Durchsetzung der Mikroelektronik stößt gerade in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit auf zunehmenden sozialen Widerstand. Preisvorteil und Anwendungsbreite dieser Technologie sind jedoch so groß, daß ihre Verbreitung auf Dauer nicht verhindert werden kann.
- Eine präzise Abschätzung quantitativer Beschäftigungseffekte einzelner Technologien ist bislang nicht möglich.
- Der Einsatz mikroelektronischer Geräte führt im Verwaltungsbereich tendenziell zu einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, in der Indu-

strie dagegen zur Entlastung von monotoner und schwerer körperlicher Arbeit.

- Die von den Arbeitskräften geforderte Qualifikation wird sich kurzfristig polarisieren; langfristig ist jedoch mit einem allgemeinen Anstieg der Qualifikationsanforderungen zu rechnen.

Insgesamt stellt diese Studie eine gut dosierte Mischung aus Literaturübersicht und eigener Interpretation dar, wobei die Meinung der Autoren stets deutlich erkennbar von den Ergebnissen der referierten Studien abgesetzt ist. Die pessimistische Einschätzung der Arbeitsplatzeffekte neuer Technologien scheint jedoch sehr stark von den Erfahrungen auf einigen Teilmärkten geprägt zu sein. Längerfristige Untersuchungen etwa des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, die sich nicht auf spektakuläre Einzelfälle beschränken, stützen weder die Vermutung der Arbeitsplatzvernichtung noch der Polarisierung der Qualifikationsstruktur. Prominentestes Beispiel ist die mit Einführung des Computersatzes aufgetretene Arbeitslosigkeit bei Druckern, die schon nach wenigen Jahren wieder in einen Facharbeitermangel umschlug.

*Bd. 4: Modernisierung der Volkswirtschaft in den achtziger Jahren.* Ergebnisse eines Fachgesprächs im Bundesministerium für Forschung und Technologie. 1981. 222 S.

Im August 1980 fand ein Gespräch im Bundesministerium für Forschung und Technologie statt, an dem zahlreiche namhafte Wissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum teilnahmen. Die einzelnen Beiträge sind in diesem vierten Band zusammengestellt.

Ziel der Tagung war es, Ansatzpunkte für eine „engpaßorientierte“ Technologiepolitik aufzuzeigen. Dahinter steht die (offenbar von den meisten Teilnehmern geteilte) Vorstellung, daß das Wachstum der deutschen Wirtschaft an einigen eingrenzbaren Punkten behindert werde und daß eine gezielte Technologiepolitik hier Abhilfe schaffen könne. Dabei ging es zum einen um sektorale Engpaßbereiche, etwa die Kluft in der Entwicklung von Hardware und Software in der Mikroelektronik, die Verknappung von Energie und Umwelt oder die mangelnde Innovationsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen. Als übergreifende, alle Sektoren unserer Volkswirtschaft berührende Engpässe wurden die Divergenz zwischen vorhandener und erforderlicher Qualifikation der Arbeitskräfte sowie die mangelnde soziale Akzeptanz technischer Neuerungen identifiziert.

Wie eine Technologiepolitik, die diesen Erkenntnissen Rechnung tragen soll, konkret auszusehen hat, blieb dagegen weitgehend unklar. Vor allem wurde nur ungenügend berücksichtigt, daß die Engpässe von heute nicht die von morgen sein müssen. Das Vertrauen in die Vorhersagefähigkeiten des Forschungs- und Technologieministeriums ist offenbar trotz erheblicher Rückschläge bei mehreren Großprojekten in der Vergangenheit noch weit verbreitet.

Bei der Lektüre dieser Schriftenreihe wird deutlich, daß die Zusammenhänge zwischen Wirtschaftswachstum, technischem Wandel sowie sozialem und politischem Umfeld äußerst vielschichtig und alles andere als eindeutig geklärt sind. Um so wichtiger erscheint es, die häufig sehr engagiert geführte Diskussion durch das Verbreiten wissenschaftlicher Ergebnisse sachbezogener zu machen. Dazu kann diese Reihe einen Beitrag leisten.

Henning Klodt

**Giesel, Franz, Kapitalstrukturen internationaler Unternehmungen.**  
Gießener Schriftenreihe zur Internationalen Unternehmung, Bd. 1. Gießen  
1982. Ferber. XII, 235, LXII S.

Die Studie von Giesel ist der erste Band einer neuen, von E. Pausenberger herausgegebenen Schriftenreihe, die sich verdienstvollerweise der betriebswirtschaftlichen Analyse internationaler Unternehmensaktivitäten widmet. Diese Perspektive spielt bei wissenschaftlichen Arbeiten aus dem deutschen Sprachraum gegenüber der volkswirtschaftlichen Analyse bisher noch eine kleinere Rolle als etwa in der angloamerikanischen Forschung. Es ist der neuen Reihe zu wünschen, daß die künftigen Bände zumindest ähnlich interessant sein werden wie die Studie von Giesel. Allerdings wäre es sinnvoll, wenn trotz betriebswirtschaftlicher Ausrichtung die volkswirtschaftlichen Bezüge deutlicher markiert werden könnten, als dies in der Studie von Giesel geschehen ist; denn die bei dieser Thematik gegebenen Beziehungen etwa zu geldpolitischen Fragestellungen werden von Giesel nur punktuell angedeutet<sup>1</sup>.

Gielsels Studie beleuchtet erfreulicherweise über die im Titel genannte „Kapitalstruktur“ hinaus sehr viel weiter gehende Fragestellungen der Finanzierungs-, Bilanz- und Liquiditätspolitik weltweit tätiger Unternehmen. Der Autor untersucht der Reihenfolge nach die Kapitalstruktur der Muttergesellschaften in internationalen Unternehmen, dann der Tochtergesellschaften und schließlich der internationalen Unternehmen insgesamt. Sachlich werden dabei jeweils zunächst die typischen Merkmale der Kapitalstruktur- und Finanzierungspolitik dieser drei Konzern-„Ebenen“ analysiert und später teilweise empirisch überprüft. Die ausführliche Auflistung der vielfältigen Einflußfaktoren belegt, daß Giesel die Thematik von nahezu allen denkbaren Seiten überblickt und zu beleuchten vermag; im Hinblick darauf kann die Studie sehr wohl auch als Leitfaden für die strategischen Finanzentscheidungen international tätiger Unternehmen mit herangezogen werden. Wünschenswert wäre es allerdings gewesen, wenn die verschiedenen Einflußfaktoren dabei deutlicher ihrem Gewicht und ihrer empirischen Bedeutung nach gegeneinander abgewogen worden wären, als es hier geschehen ist. Vermutlich hat die gerade auf Unternehmensebene recht bescheidene Datenlage gegenwärtig aber kaum mehr zugelassen.

<sup>1</sup> Hier wäre z. B. die Arbeit von Robert G. Hawkins und Donald Macaluso zu berücksichtigen gewesen („The Avoidance of Restrictive Monetary Policies in Host Countries by Multinational Firms“, *Journal of Money, Credit and Banking*, Vol. 9, 1977, S. 562—571).